

Holguín, 18.11.2015

Der ursprünglich für zwei Tage geplante Workshop musste wegen einer Verzögerung unseres Flugs von Paris nach Havanna in nur einem Tag durchgeführt werden. Am Morgen des 18. November 2015 wurden wir am Eingang des Kinderspitals in Holguín herzlich empfangen und ins Auditorium geführt. Über 50 Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegefachleute der Intensivstationen aus den östlichen Provinzen (Holguín, Santiago, Bayamo, Granma, Camagüey) erwarteten uns. Die Vorträge über verschiedene Aspekte der mechanischen Beatmung führten jeweils zu regen Diskussionen und die theoretischen Ausführungen wurden anhand von konkreten Patientenbeispielen vertieft. Nach dem Mittagessen besuchten wir gemeinsam die



Dr. Riedel demonstriert die Beatmungstechnik

Intensivstation, wo bereits ein Patientenplatz mit einem Beatmungsgerät und einer Puppe vorbereitet war, um das von uns mitgebrachte Material für die nicht-invasive Beatmung anzuwenden. Gleichzeitig konnten auch wichtige Details in der Anwendung der Masken, aber auch der Beatmungsgeräte diskutiert werden. Den Abschluss des Tages bildeten nochmals Vorträge zu verschiedenen

Themen, die von den Teilnehmenden gewünscht worden waren. Dadurch konnten wir auf spezifische Fragen eingehen und in den erneut äusserst lebhaften Diskussionen viele von ihnen auch klären. Wie bereits im Januar in Havanna nutzten wir die Gelegenheit, aktuelle Fachliteratur zur Kinderintensivmedizin abzugeben. Die mitgebrachten 50 Memory Sticks mit wissenschaftlichen Artikeln aus dem Gebiet der Intensivmedizin sowie die Notizblöcke und Kugelschreiber waren innerhalb von wenigen Minuten verteilt.

Nach unserer Rückreise nach Havanna fanden Treffen mit verschiedenen Leuten statt, um einerseits die Fortschritte bisheriger Projekte (Bronchoskopie, Spirometrie, nicht-invasive Beatmung) am Spital Juan Manuel Marquez zu diskutieren und andererseits Gedanken zu neuen Projekten im Bereich der Pädiatrie auszutauschen. Einmal mehr war dabei Professorin Gladys Abreu Suárez, die Präsidentin der kubanischen Kinderärzte-Gesellschaft, eine grosse Hilfe.

Dr. Carmen Casaulta / Dr. Thomas Riedel

Impressum

Redaktion: Peter Leuenberger; Text und Fotos: Martin Herrmann, Thomas Riedel

Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich

Das Bulletin «mediCuba» erscheint fünf bis sechsmal jährlich, mindestens einmal pro Quartal. Es geht an alle Mitglieder und SpenderInnen des Vereins mediCuba-Suisse. Der Abonnementsbeitrag ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für SpenderInnen werden vom Spendenbeitrag jährlich fünf Franken zur Bezahlung des Abonnements verwendet.



Chirurgen arbeiten zusammen für Kuba



Dr. Aragón operiert zusammen mit Dr. Herrmann eine Hernie

mediCuba-Suisse

Postfach 1774, 8031 Zürich

Telefon +41 (0)44 271 08 15 – E-Mail: info@medicuba.ch

PC 80-51397-3

www.medicuba.ch



Seit 1999 ZEW-zertifiziert

Solidarische Einsätze schweizerischer Chirurgen

Von Martin Herrmann*

Die Leistungsfähigkeit des kubanischen Gesundheitssystems ist darin begründet, dass es relativ einfachen Massnahmen mit grosser Tragweite hohe Bedeutung zumisst. In dieser Hinsicht ist Kubas Vorgehen beispielhaft. Diese Massnahmen betreffen grundlegende Bereiche wie: Hygiene, Vorbeugung und Aufmerksamkeit. So können die Ausgaben für die Behandlung von Krankheiten beschränkt werden.

Andererseits ist Kuba in einen beträchtlichen Rückstand geraten bei der Anwendung neuer Techniken und der Einführung nützlicher Technologien für gezieltere Behandlungen, welche insgesamt wirkungsvoller und vor allem besser für das Wohlbefinden der individuellen PatientInnen sind.



Workshop für Lokalanästhesie für Leistenbruchoperation

Dieser Rückstand ist in hohem Mass der andauernden Blockade Kubas geschuldet, die seit mehr als 50 Jahren in Kraft ist und deren Aufhebung kurzfristig nicht absehbar ist. Die Blockade verhindert nach wie vor die Anschaffung moderner Ausrüstung und Geräte oder erlaubt solche Anschaffungen nur zu überhöhten Preisen und somit in ungenügender Menge, gemessen an den Bedürfnissen der kubanischen Bevölkerung. Durch die Blockade wird ebenfalls der Ausbau des Schul- und Bildungswesens behindert. Die Beschaffung von Literatur gestaltet sich schwierig, sogar in Zeiten des Internets. So verweigern zahlreiche Websites die Verbindung, wenn die Anfrage aus Kuba kommt. Die USA haben zudem oft verhindert, dass sich Fachleute verschiedenster Richtungen nach Kuba begeben, um dort zu unterrichten und ihr Wissen weiterzugeben.

Seit mehr als zehn Jahren fördert mediCuba-Suisse den Austausch unter Fachärzten, indem einerseits KubanerInnen ermöglicht wird, ihre Erfahrungen in Europa zu erweitern und andererseits Aufenthalte schweizerischer Spezialisten unterstützt werden, um in Kuba zu unterrichten.

Viele dieser Aufenthalte werden von den SpezialistInnen und betroffenen Kliniken direkt finanziert und erscheinen deshalb nicht im Budget des Vereins mediCuba-Suisse.

Die Chirurgie der Leistenbrüche (Hernien)

Dr. Martin Herrmann verfügt über langjährige Erfahrung – in der Schweiz wie auch in Zentralamerika – in der Chirurgie der Hernien, sowohl mit lokaler Anästhesie als auch mittels Laparoskopie (eine Form des minimalen chirurgischen Eingriffs mit Video).

Er nimmt regelmässig an Ausbildungen in diesen Techniken in verschiedenen Spitälern in Kuba teil. Diese Anlässe sind stets theoretisch als auch praktisch ausgerichtet und werden in Form von Konferenzen durchgeführt, gefolgt von Workshops. Dies ermöglicht den Austausch von Erfahrungen, Ansichten und Tricks und erlaubt es den Teilnehmenden, fachliche Kontakte zu pflegen und Freundschaften zu schliessen. Es erspart zudem Spitalaufenthalte oder vereinfacht solche.

Ein einträglicher Austausch hat sich mit dem Spital der Provinz von Ciego de Avila etabliert, welches im Zentrum der Insel liegt. Seither findet dort jedes Jahr ein Symposium zum Thema «Chirurgie der Hernien» statt. Der lokal verantwortliche Arzt Dr. Aragón konnte ebenfalls von mehreren Einladungen in die Schweiz, nach Frankreich und Spanien profitieren, um seine Kenntnisse und Fertigkeiten zu vertiefen und zu vervollkommen. Das Spital in Ciego de Avila ist im Begriff, zu einem der führenden Bildungszentren für die Chirurgie der Hernien in Kuba zu werden.

Die Zusammenarbeit hat sich mittlerweile sogar ausgeweitet: Mehrmals hat Dr. Aragón zusammen mit Dr. Herrmann Lehraufenthalte in der Republik El Salvador verbracht.

«Die Brüche sind eines der häufigsten Leiden, denen die ChirurgInnen begegnen, sie können weder von Massnahmen der Vorbeugung (mindestens nicht nach dem aktuellen Stand unserer Kenntnisse) profitieren noch anders als durch eine Operation behandelt werden.

Obschon sie selten ein vitales Problem bilden, welches eine notfallmässige Intervention erfordert, ziehen sie bedeutende Kosten nach sich für Patienten und Gesellschaft. Es ist deshalb wichtig zu lernen, sie möglichst wirksam zu behandeln und das Minimum von Mitteln zu verwenden, um die beste operative Qualität zu erreichen. Typischerweise ist dies mittels Lokalanästhesie erreichbar, vorausgesetzt, dass sie gut einstudiert, erlernt und angewendet wird.» (Auszug aus der Einführung eines Vortrags von Dr. Herrmann).

(Der Bericht mit weiteren Beispielen zum freiwilligen Engagement schweizerischer ChirurgInnen wird im Mai-Bulletin fortgesetzt.)

*) Dr. med. Martin Herrmann ist Chirurg und Ko-Präsident von mediCuba-Suisse.



Die Doktoren Aragón und Herrmann anlässlich eines Kurses in San Miguel, El Salvador, mit salvadorianischen Kollegen